

POLITIK

Impulse für Bio- und andere Bauern

Der Dialog stand im Mittelpunkt der diesjährigen Öko-Feldtage

AUTORINNEN:

Annegret Grafen, Brigitte Stein

Impulsgeber für die gesamte Landwirtschaft, eine Börse des Austauschs: Das waren die diesjährigen Öko-Feldtage für rund 11.000 Praktiker, Berater, Wissenschaftler und Politiker, die die Großveranstaltung im nordhessischen Grebenstein besuchten. Die Hessische Staatsdomäne Frankenhausen, Lehr- und Versuchsgut der Universität Kassel, war zum zweiten Mal Austragungsort der Großveranstaltung.

Die politischen Redebeiträge standen durchweg unter dem Eindruck des starken Wachstums des Bio-Sektors. „Die ökologische Landwirtschaft gewinnt immer mehr an Bedeutung und dazu tragen die Öko-Feldtage bei“, sagte die hessische Landwirtschaftsministerin Priska Hinz bei der Eröffnung. Strategien brauche es aber nicht nur für den Biolandbau, „wir müssen die gesamte Landwirtschaft ökologisieren“, betonte sie. Welche Ansätze es dafür gibt, konnten die Besucher auf der Veranstaltung bei zahlreichen Maschinenvorfürungen, in Fachforen, auf Demoparzellen und in Sortenversuchen sehen und miterleben.

Der Dialog zwischen Bio-Bauern und ihren konventionell wirtschaftenden Kollegen, zwischen Wissenschaft und Praxis, stand im Mittelpunkt der diesjährigen Öko-Feldtage, darauf wies Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), bei der Eröffnungsveranstaltung hin. „Die Feldtage sind für ökologische wie konventionelle Landwirte wertvoll“, befand auch der hessische Bauernpräsident Karsten Schmal.

Ohnehin sei es Zeit, das Konfrontationsspiel zwischen den Verbänden von Bio- und konventionellen Bauern, wie es Medien gerne präsentieren, zu beenden. Dafür plädierten Bioland-Präsident Jan Plagge und der ehemalige DLG-Präsident Carl-Christian von Plate. Entscheidend ist für Plagge, das Engagement für eine zukunftsfähige Landwirtschaft gemeinsam



So bunt wie der Ökolandbau:
Zur Eröffnung malten die Akteure ein Bild.

anzupacken. Übereinstimmende Interessen erkennt er in der Forschung für einen effizienten Phosphorkreislauf, in der mechanischen Unkrautbekämpfung, der Züchtung von Ackerbohnen und Erbsen und beim Blick auf die Märkte. Die DLG habe diesen Weg mit ihren zehn Thesen für die Landwirtschaft 2030 eingeschlagen.

Öko-Forschung besser aufstellen

Auch ein drittes Mal, im Jahr 2021, wird Hessen Gastgeber der Öko-Feldtage sein, dann auf dem Versuchsbetrieb der Universität Gießen, dem Gladbacher Hof in Villmar. „Hessen will das Ökoland Deutschlands werden“, kündigte Ministerin Hinz an. Schon heute hält das Land mit 14,7 Prozent Öko-Fläche eine Spitzenposition. Bis zum 2025 sollen es 25 Prozent sein, nannte sie als Ziel. Dazu müssten die politischen Rahmenbedingungen stimmen, insbesondere die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik müsse aufs richtige Gleis gesetzt werden. Die Ministerin kündigte an, eine Pestizidausstiegsstrategie vorzustellen zu wollen.

Zu den Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung des ökologischen Land-

baus gehört auch die Öko-Forschung. In einem Fachforum sprachen Experten darüber, wie sie noch wirkungsvoller gestaltet werden kann. Ihr Eindruck sei, dass häufig zu Fragen geforscht werde, zu denen schon viel Wissen vorliege, meinte Prof. Anna Maria Häring von der Hochschule in Eberswalde. Viel öfter sei es nötig, das Wissen zu verbreiten und umzusetzen. Die Verzahnung von Wissenschaft, Wissenstransfer und Umsetzung müsse noch enger werden. Zudem brauche es neue Finanzierungsmodelle, die auch längerfristige Projekte ermöglichen und die es zudem erlauben, die beteiligten Landwirte zu honorieren. Dr. Alexander Gerber, Vorstandsmitglied im BÖLW, betonte, das Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) leiste schon sehr viel, gerade im Hinblick auf die Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft. Bei einem Ziel von 20 Prozent Ökolandbau brauche es aber wesentlich mehr Investitionen in die Öko-Forschung. Ihr Anteil an der Agrarforschung liege bei lediglich zwei Prozent. Auch in der Ausbildung müsse die ökologische Landwirtschaft eine deutlich größere Rolle einnehmen. ←

FOTOS: MARZENA SEIDEL/FIBL, IMAGO